

Fürstlich seit 30 Jahren

Die Stiftshalde Hornussen, das Lebenswerk von Daniel und Erika Fürst

Am 1. März 1996 haben Erika und Daniel Fürst die Stiftshalde übernommen. 30 klimatisch gute Jahre später und inmitten vielfältiger Herausforderungen haben sie noch immer Freude an der Arbeit im Rebberg, der inzwischen von drei Generationen gepflegt wird.

Simone Ruffli

HORNUSSEN. Vor 150 Jahren war das Fricktal voller Reben, der Wein ein Durstlöcher. Dann brachten die Reblaus und der falsche Mehltau den Rebbau zum Erliegen. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg erholte sich die Branche. «Heute», sagt Daniel Fürst, «geht es darum, den neuen Plagen Herr zu werden.» Kirschessigfliege, Asiatische Hornisse, Japan-Käfer, Vergilbungskrankheiten... Seit 2009 werden auf den sechs Hektaren in der Stiftshalde, am Hang über Hornussen, der bis zur Gründung des Kantons Aargau dem Kloster Säkingen gehörte, immer mehr sogenannte Piwi (pilzwiderstandsfähige Sorten) angepflanzt. «Inzwischen machen sie über 20 Prozent der Fläche aus. Sie sind weniger anfällig auf Pilzkrankheiten und haben dickere Traubenhäute. Doch bis sich neue Sorten etabliert haben, dauert es.» Schneller geht es in einem anderen Bereich. «Hat man früher erst nach dem 20. September mit der Ernte begonnen», so Erika Fürst, «muss man heute am 1. September bereit sein.» Auch das eine Folge der Klimaveränderung.

Idealer Boden

Die ersten Pinot Noir-Rebstöcke wurden im Jahr 1965 gesetzt. Den ersten Blauburgunder aus dem steinigen Jurakalkboden der Stiftshalde gab es im Jahr 1967. Am 1. März 1996 übernahmen Daniel und Erika Fürst das Weingut von André und Lotti Näf-Geu, die zwar acht Kinder hatten, aber keines, das den Familienbetrieb weiterführen wollte. Er hingegen habe sich früh für den Weinbau interessiert, erzählt Daniel Fürst.

Aufgewachsen auf dem Schwannenhof in Oeschgen – einem klassischen Fricktaler Landwirtschaftsbetrieb mit Ackerbau, Vieh, Kirschen und Reben –, den seine Eltern Alex



Der «Ü50» von Daniel und Erika Fürst stammt aus Pinot Noir-Reben mit Pflanzjahr 1967.

Foto: Simone Ruffli

und Silvia Fürst bewirtschafteten, zog es ihn immer schon zu den Reben hin. Und so absolvierte er nach der Landwirtschaftlichen

Lehre auch die Ausbildung zum Winzer in Wädenswil mit anschließendem Meisterdiplom 1993. Als Kellermeister, von 1989 bis 1996,

im aargauischen Staatskeller an der Landwirtschaftlichen Schule in Frick, war er für den Verkauf des Staatsweins zuständig. Daneben

wurden die ersten Pachtflächen in der Stiftshalde frei, die er mit seiner Frau Erika im Nebenerwerb bewirtschaftete.

Seine Zukunft sah er im Weinbau und in seiner Frau Erika fand er seine Verbündete. «Es war immer unser Traum, etwas Eigenes zu haben, einen eigenen Betrieb zu führen. Im Weinbau sahen wir dafür mehr Spielraum als in der Landwirtschaft.» Letztlich sei es dieser Wille gewesen, «unsere jugendliche Dynamik und die Freude am Weinbau, die Lotti und André Näf überzeugten, das Weingut 1996 an uns zu übergeben.»

Ein mutiger Schritt

Bei aller Euphorie. «Es war ein mutiger Schritt, damals vor 30 Jahren», sagen Fürsts. Der Weinbau in der Stiftshalde war alles andere als rosig, die Schweizer Weine allgemein unter Druck. Lediglich für einen Drittel der Fläche sei der Absatz gesichert gewesen. «Die anderen zwei Drittel hingen in der Luft. Doch wir waren 29 Jahre jung und überzeugt, dass wir es schaffen.» So schwer es zu Beginn gewesen sei: «Unseren Erfolg verdanken wir dem kompromisslosen Qualitätsdenken und der Ausrichtung auf die Privatkundschaft.»

Vor 30 Jahren wuchsen in der Stiftshalde 3 Rebsorten – neben dem Pinot Noir und Riesling-Sylvaner auch Pinot Gris. Mit der Lockerung des eidgenössischen und kantonalen Rebbau-Verzeichnisses gab es nach und nach mehr Raum für Eigenverantwortung. «Heute sind es 15 Rebsorten und wir keltern 20 verschiedene Weine – darunter vier Weine mit dem Namen unserer Kinder.» Zu Beginn der 2000er-Jahre konnten zusätzliche Rebflächen erworben werden, was eine Rebsorten-Erweiterung ermöglichte. Im fassrunden Keller – der 2014 errichtete Anbau sticht von der Autobahn aus ins Auge – lagern 85 verschiedene Weine. Die Vielfalt der Fremd-Kelterung macht die Arbeit im Keller zu einer grossen Aufgabe.

30 Jahre nachdem sie die Stiftshalde übernommen haben, geben Daniel und Erika Fürst das Weingut zum Ende des Jubiläumjahrens, im Dezember, an ihren Sohn weiter. Mit Weibautechniker Marvin Fürst – er arbeitet seit Sommer 2024 im Betrieb mit – übernimmt dann die dritte Generation. «Für uns eine riesige Freude.»

Chorgesang, Film, Apéro

Matinée mit dem Männerchor Frick

FRICK. Seit Dezember des letzten Jahres führt der Männerchor Frick neue Sänger an das Chorsingen heran. In besonderen Gesangsstunden werden Interessierte in einer sogenannten Chorschule für den gemeinsamen Konzertauftritt vom Sonntag, 22. März, im Kino Monti in Frick vorbereitet. Das Café Monti ist ab 08.45 Uhr offen, der Kinosaal öffnet um 9 Uhr und um 9.15 Uhr zeigt der neu zusammengesetzte Chor ein vielseitiges Liederprogramm – neu einstudierte Stücke, aber auch solche aus den letztjährigen, erfolgreichen Männerchor-Konzertabenden. Um 9.50 Uhr startet der schwedische Film «Wie im Himmel» (deutsch gesprochen). Dieser zeigt in berühren-

der Weise, wie aus der Musik und dem Gesang neue Kräfte – seien es musikalische und auch menschliche – entstehen können. Also ein passendes Thema zu Emotionen, die mit Musik oder Gesang in allen Lebenslagen geweckt werden. Selbstverständlich wird der Titelsong auch Teil des Chorkonzertes sein.

Die Chorschüler und der Männerchor Frick laden herzlich zu dieser Sonntags-Matinée ein. Ein Besuch lohnt sich dreifach: Chorgesang, Film, Kulinarik. Im Anschluss an den Film wird allen ein Apéro riche offeriert. Der Kino-Eintritt kann direkt gebucht werden über www.fricks-monti.ch oder ab sofort an der Kinokasse. (mgt)



Der Männerchor Frick beim Jahreskonzert im November 2025.

Foto: Archiv sir